



**LEBENS- UND LIEBENSWERT
BIS INS ALTER**

Gesamtkonzept

„Marktplatz der Generationen“

für die Gemeinde Burk (Mfr)



Stand März 2014

Konzepterstellung:

IPOS Institut für Personalberatung
Organisationsentwicklung
und Supervision in der EKHN



ÖAR
Regionalberatung GmbH

Kaiserstraße 2
61169 Friedberg
Tel: 06031-16 29 70
ipos@ekhn-net.de
www.ipos-ekhn.de

Bayernstraße 11
93128 Regenstauf
Tel: 09402-94 82 80
info@landimpuls.de
www.landimpuls.de

Fichtegasse 2/17
A - 1010 Wien
Tel: +43(0)1 512 15 95
wien@oear.at
www.oear.at

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
1. AUSGANGSSITUATION	6
1.1. RÄUMLICHE LAGE VON BURK.....	6
1.2. DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG.....	6
1.3. SOZIALE VERÄNDERUNGEN	7
1.4. ÜBERSICHT INFRASTRUKTUR	8
1.5. SENIORENPOLITISCHE ASPEKTE	8
1.6. ANGEBOTE FÜR DEN VERBLEIB IN DER GEWOHNTE UMGEBUNG	9
2. PROZESSZIELE UND PROZESSVERLAUF	10
2.1. ZIELE	10
2.2. PROZESSVERLAUF	10
3. RESSOURCEN, DEFIZITE, BEDARF JE HANDLUNGSFELD	13
3.1. HF WOHNEN.....	13
3.2. HF GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT	14
3.3. HF GESUNDHEIT UND PFLEGE	14
3.4. HF DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT	16
3.5. HF MARKT	17
4. MAßNAHMENKONZEPT FÜR DIE HANDLUNGSFELDER	18
4.1. PRIORITÄT 1: WOHNEN	18
4.2. PRIORITÄT 2: ENGAGEMENT UND TEILHABE.....	20
4.3. PRIORITÄT 3: GESUNDHEIT UND PFLEGE	21
4.4. PRIORITÄT 4: DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT	22
4.5. PRIORITÄT 5: MARKT.....	23
5. PROJEKTSTATUS UND ERGEBNISSE 2013	24
6. MONITORING	25
7. FAZIT UND AUSBLICK	28

VORWORT

Ältere Menschen, egal ob sie in der Stadt oder auf dem Land wohnen, möchten so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden oder zumindest in der vertrauten Umgebung leben und alt werden. Um dafür gute ganzheitliche Lösungen zu finden und umzusetzen wurde der „Marktplatz der Generationen“ vom Bayerischen Staatministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Frauen etabliert. Der Marktplatz fokussiert klein(st)e ländliche Gemeinden bis 3000 Einwohner, um erfolgreiche und nachhaltige Ansätze zu finden, die sich in Quantität und Qualität von denen größerer Einheiten unterscheiden (müssen).

Unterschiede in Lösungsansätzen ergeben sich nicht nur aufgrund der Größe, Lage, Topographie und Einwohnerzahl bzw. –dichte in den ländlichen Gemeinden, sondern beispielsweise auch aufgrund der sehr unterschiedlichen Wirtschaftskraft einzelner Kommunen. Oft ist die Haushaltslage der Kommunen angespannt, so dass diese allein keine großen innovativen Projekte umsetzen können. Viele der kleinen Kommunen fallen zudem durch das Raster (Größe und Lage) von Investoren, so dass selbst beim Vorhandensein von z.B. Grundstücken, Konzepten, leerstehenden Gebäuden oder auch von bürgerschaftlich Engagierten Projekte nur schwer realisiert werden können. Zum anderen verhindern Skepsis, Identitätsängste und Konkurrenzdenken bisweilen eine Konzentration auf Inhalte und damit die zielgerichtete Entwicklung altersgerechter Dienstleistungen und Wohnformen auf dem Land. Dieser Hintergrund macht teilweise auch kleinere Vorhaben, wie z.B. die Bündelung ehrenamtlichen Engagements, zu einer echten Herausforderung.

Ziel des Marktplatzes ist es, individuelle und passende Lösungen mit den Kommunen zu erarbeiten und umzusetzen, damit die Lebensbedingungen in den einzelnen Gemeinden so gestaltet sind, dass sie älteren Bürgerinnen und Bürgern ein Alt werden in vertrauter Umgebung ermöglichen. Darüber hinaus sollen Muster wirksamer Lösungen identifiziert und systematisiert werden, um am Ende des „Marktplatzes der Generationen“ Schlüsse für wirksame ganzheitliche Lösungen in klein(st)en Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften ziehen zu können. Jegliche Bemühungen lohnen also im Hinblick auf die Vorreiterrolle der am 4-jährigen Beratungsprozess beteiligten Gemeinden für andere Kommunen und auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels.

Dieser demographische Wandel ist in kleinen ländlichen Gemeinden gekennzeichnet durch den doppelten Trend aus Bevölkerungsrückgang und verändernder Altersstruktur: Die Jüngeren werden deutlich weniger, die Älteren (relativ) mehr und älter. Dies bedingt veränderte Wünsche, Ansprüche und Notwendigkeiten bezüglich des Wohnens, der

Wohnumgebung, der Infrastruktur und angebotenen Dienstleistungen. Ein kurzes Beispiel dazu mit Blick auf die in den nächsten Jahrzehnten stark wachsende Gruppe der Hochbetagten: Bei dieser Gruppe nimmt der Unterstützungsbedarf zumeist deutlich zu bei gleichzeitiger Abnahme der Mobilität. Diese Verquickung von Umständen kann bei nachlassender „Vor-Ort-Infrastruktur“ bei gleichzeitiger Ausdünnung des ÖPNV-Angebots sehr schnell zu massiven Problemen in Bezug auf die Erreichbarkeit von Einrichtungen, Veranstaltungen usw. führen, wenn familiäre Unterstützungssysteme fehlen. Letzteres wird sich in Zukunft jedoch verstärken, worauf Faktoren wie die zunehmende Zahl der Einpersonenhaushalte oder veränderte Lebensstile hinweisen.

Das hat zur Folge, dass zukünftig noch stärker die Ressourcen kleiner ländlicher Gemeinden gefordert sind, mit denen sich genau diese kleinen Kommunen den veränderten Rahmenbedingungen stellen können: Es ist großes Eigenengagement in den Kommunen mit durchhaltefähigen bis zähen (nebenamtlichen!) Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern vorhanden, die seit Jahren mit geringem Budget größtmögliche Wirkungen erzielen. Es ist eine große Bereitschaft für bürgerschaftliches Engagement in der Bevölkerung vorhanden, deren Energie auch in die senioren- und generationengerechte (Um-)Gestaltung der örtlichen wie sozialen Infrastruktur fließen kann. Und es sind in vielen Gemeinden bereits weitere relevante Akteure vorhanden, die diesen „neuen Geist“ finanziell, ideell oder auch materiell mitzutragen bereit sind, um die dörfliche Gemeinschaft und Identität zu erhalten, zu stärken und weiterzuentwickeln.

Damit unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten und Ressourcen systematische, zukunftsfähige altersgerechte Anpassungen möglich werden, gibt es diverse Faktoren, die es in den Blick zu nehmen gilt, um der Realität und Komplexität in den Gemeinden gerecht zu werden. Gleichzeitig muss genau diese Komplexität reduziert werden (dürfen), damit sie nicht zu Überforderung führt und das Ringen um gute Ansätze zum Erliegen bringt. Deshalb beschränkt sich der „Marktplatz der Generationen“ zusammengefasst auf folgende Themenbereiche: Neben der Versorgungsinfrastruktur (Nahversorgung, Barrierefreiheit, Einrichtungen, Dienstleistungen und Mobilität) werden die soziale Infrastruktur (Gemeinschaft, Teilhabe, Engagement) und die quantitative wie qualitative bauliche Infrastruktur (Wohnen im Bestand und Neubau, neue Wohnformen, Leerstands- und Flächenmanagement) in den Blick genommen. Am Ende sollen die Lebensbedingungen so gestaltet worden sein, dass sie den Bedürfnissen der älteren Bürgerinnen und Bürger entsprechen, die dort wohnen bleiben wollen.

Das vorliegende Gesamtkonzept ist ein Schritt auf dem Weg zu diesem Ziel.

1. AUSGANGSSITUATION

1.1. RÄUMLICHE LAGE VON BURK

Die Gemeinde Burk (1156 Einwohner, 3 Ortsteile, Mitglied der Verwaltungsgemeinschaft [VG] Dentlein am Forst) in Mittelfranken im Landkreis Ansbach hat eine Fläche von gut 14 km². Seit der ersten urkundlichen Erwähnung 1245 hatte Burk sich immer wieder den Erfordernissen der Zeit anzupassen. Prägend für die jüngere soziale und wirtschaftliche Geschichte der Gemeinde ist das heute leer stehende „Kochler-Haus“, eine ehemalige Pinselfabrik. Heute versteht sich Burk als liebens- und lebenswerte Gemeinde in der Region Hesselberg. Neben Maßnahmen im seniorenpolitischen Bereich werden auch in anderen Bereichen Aktivitäten unternommen, um die Gemeinde für alle Generationen attraktiv zu gestalten, z.B. Ausbau des Breitband-Netzes, Einrichtung von Krippenplätzen, alternative Energieerzeugung mit Windrädern (Gründung einer Energiegenossenschaft in 2012) oder der Neubau des Sport- und Vereinsheimes.

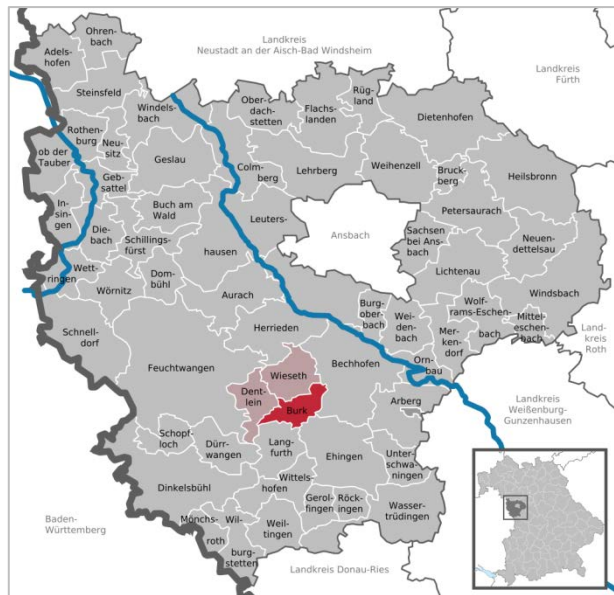


Abbildung 1:
Lage der Gemeinde Burk im Landkreis Ansbach

1.2. DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG

Die Gemeinde Burk wird den Prognosen des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung zu folge in der nächsten Dekade keinen Bevölkerungsrückgang zu erwarten haben. Nichts desto trotz zeigen sich deutliche Veränderungen in der Altersstruktur: Der Altersdurchschnitt von gut 45 Jahren in 2012 wird auf gut 48 Jahre in 2021 steigen und damit gut drei Jahre über dem bayerischen Altersdurchschnitt liegen. Diese Verschiebungen sind die Folge der Abnahme der Gruppe der Minderjährigen um gut 25% und einem Zuwachs der über 65-Jährigen¹ von über 20%. Bei den 18- bis 64-Jährigen wird es lediglich minimale Veränderungen geben.

¹ Wenn in diesem Konzept von Seniorinnen und Senioren die Rede ist, dann bezieht sich dies auf die Altersgruppe der über 65-Jährigen sofern nichts anderes erwähnt wird.

Ein Blick auf die absoluten Zahlen verdeutlicht zudem die relativen Verschiebungen in den Altersgruppen: Der Gruppe alter Menschen wird in Burk eine deutlich Zunahme prognostiziert, so dass diese Altersgruppe in Relation zu den anderen Altersgruppen stärkeres Gewicht erhält. Die Gruppe der Minderjährigen hingegen nimmt deutlich ab. Die mittlere Altersgruppe der Erwachsenen, die bis 2021 vorerst in gleich bleibt, ist deshalb von enormer Bedeutung, weil sie z.B. das Potential für bürgerschaftliches Engagement der nächsten zwei Dekaden stellen wird.

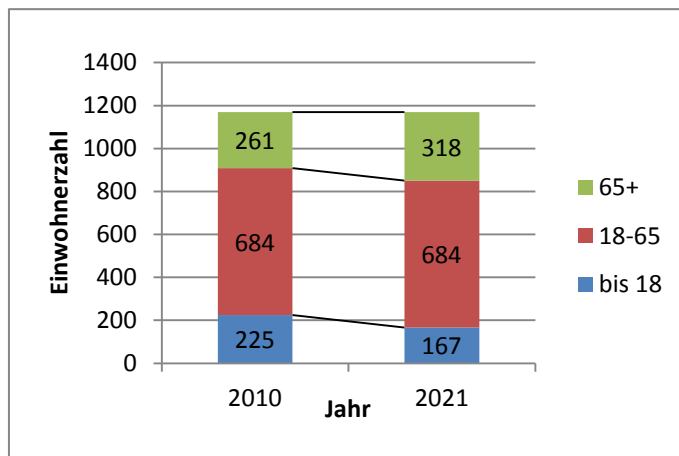


Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung Burk (eigene Darstellung)

Die Kennzahlen weisen in ihrer Gesamtheit darauf hin, dass der demografische Wandel in Burk bereits fortgeschritten ist. Eine Optimierung der Infrastruktur für die deutlich wachsende Gruppe älterer Menschen und die (bereits begonnene) Arbeit an der Attraktivität der Gemeinde auch für junge Menschen, ist deshalb nicht nur notwendig, sondern eine dringende Zukunftsinvestition.

1.3. SOZIALE VERÄNDERUNGEN

Für altersgerechte Strukturen vor Ort müssen neben demographischen Faktoren auch die sozialen Veränderungen Berücksichtigung finden. Dies bezieht sich beispielsweise auf gewandelte familiäre Strukturen, die sich in einer Zunahme von Ein-Personen-Haushalten widerspiegeln, auf die Pluralisierung von Lebensformen oder auf die Individualisierung der Lebensstile. Diese veränderten Gegebenheiten haben entscheidenden Einfluss auf gegenwärtige und zukünftige Bedarfe, wie Angebote an Dienstleistungen und Wohnformen.

Das in den ländlichen Gemeinden immer wieder vorgebrachte Argument, dass die familiären und sozialen Strukturen vor Ort derzeit funktionieren und auch zukünftig weiterhin funktionieren werden, lässt sich mit den oben aufgezeigten Zahlen nicht untermauern. Weichenstellungen für *zukünftige* Generationen sollten sich deshalb nicht an gegenwärtig funktionierenden Strukturen orientieren, sondern Prognosen und Trends wirklich in Planungen und Umsetzungen mit einbeziehen.

1.4. ÜBERSICHT INFRASTRUKTUR

Gemeinde Burk Infrastruktur



Abbildung 2: Infrastruktur der Gemeinde Burk zum 31.12.12

Grundsätzlich fällt die Bilanz vorhandener Infrastruktureinrichtungen in Burk durchwachsen aus. Die Grundversorgung mit Gütern des täglichen und teilweise des gehobenen Bedarfs sowie mit Schreib- und Gemischtwaren kann gedeckt werden.

Auch eine Bank ist vorhanden. Jedoch fehlen Metzger, mobile Nahversorger, Post, Tankstelle, Arzt und Apotheke. Darüber hinaus hat Ende 2012 das letzte Wirtshaus des Ortes aus Altersgründen geschlossen, so dass mittlerweile insgesamt drei Wirtshäuser im Ortskern leer stehen.

In Burk gibt es eine Kindertagesstätte (Krippe und Kindergarten), eine neu gebaute Turnhalle mit Vereinsheim, einen ehrenamtlichen Fahrdienst und derzeit funktionierende private nachbarschaftliche Strukturen.

Es bedarf mit Blick auf die Bevölkerungsprognosen und den demographischen Wandel der Arbeit an der Systematisierung und Koordination von Unterstützungsleistungen, Stärkung der Teilhabemöglichkeiten, an Unterstützung des Wohnens bzw. neuer Wohnformen für Senioren, an der verstärkten Kommunikation von Angeboten und im besten Fall eines Gast- bzw. Wirtshauses, um die Gemeinde zukunftsfähig zu gestalten.

1.5. SENIORENPOLITISCHE ASPEKTE

Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises Ansbach wurde im Herbst 2011 fertiggestellt. Aspekte dieses Gesamtkonzeptes und der Pflegebedarfsplanung fließen als Datengrundlage in das Konzept ein soweit sie hierfür relevant erscheinen. Neben der Seniorenbeauftragten in Burk gibt es den im April 2012 gegründeten Verein „Lebensfreude Burk e.V.“ mit mehr als 40 Mitgliedern, der sich den Belangen von Senioren und Seniorinnen widmet. Satzungsmäßiger Auftrag ist der Einsatz für „innovative Betreuungsmöglichkeiten für Hochbetagte und Menschen mit Demenz nach

dem Quartierskonzept“. Das beinhaltet die Errichtung von Tagespflegeplätzen, ambulant betreuter Wohngemeinschaften für Menschen mit Gebrechen / Demenz, den Aufbau ehrenamtlichen Engagements im Bereich Altenpflege und nachbarschaftlicher Hilfen sowie die Errichtung einer sozialen Begegnungsstätte.

Die Gemeinde Burk orientiert sich in der Ausgestaltung ihrer Maßnahmen demzufolge an folgenden seniorenpolitischen Leitlinien, die im Beratungsprozess sichtbar wurden:

1. Senioren so lange es geht ein Wohnen und Leben in der Gemeinde ermöglichen
2. Förderung der Integration von Senioren und der Teilhabe am sozialen Leben
3. Erhalt von Selbständigkeit durch Unterstützungs- und Dienstleistungen

Aus diesen Leitlinien wurden Ziele und Maßnahmen abgeleitet und priorisiert.

1.6. ANGEBOTE FÜR DEN VERBLEIB IN DER GEWOHNTE UMGEBUNG

Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über zum 31.12.2012 vorhandene in und um Burk im Landkreis Ansbach, die Seniorinnen und Senioren den Verbleib in den eigenen vier Wänden oder zumindest in der eigenen Gemeinde ermöglichen können. Im Umkreis von 15 km sind 4 ambulante Pflegedienste aktiv, zu deren Einzugsgebiet Burk gehört. Die Diakoniestation Burk ist direkt am Ort. Über den Landkreis sind 21 Tagespflegeplätze ungleich verteilt zu finden, drei davon als eingestreute Plätze in einer stationären Einrichtung in Burk. Ambulant betreute Wohngemeinschaften, Betreutes Wohnen zu Hause oder weitere gemeinschaftliche Wohnformen für Seniorinnen und Senioren sind im Landkreis zum 31.12. 2012 nicht vorhanden.

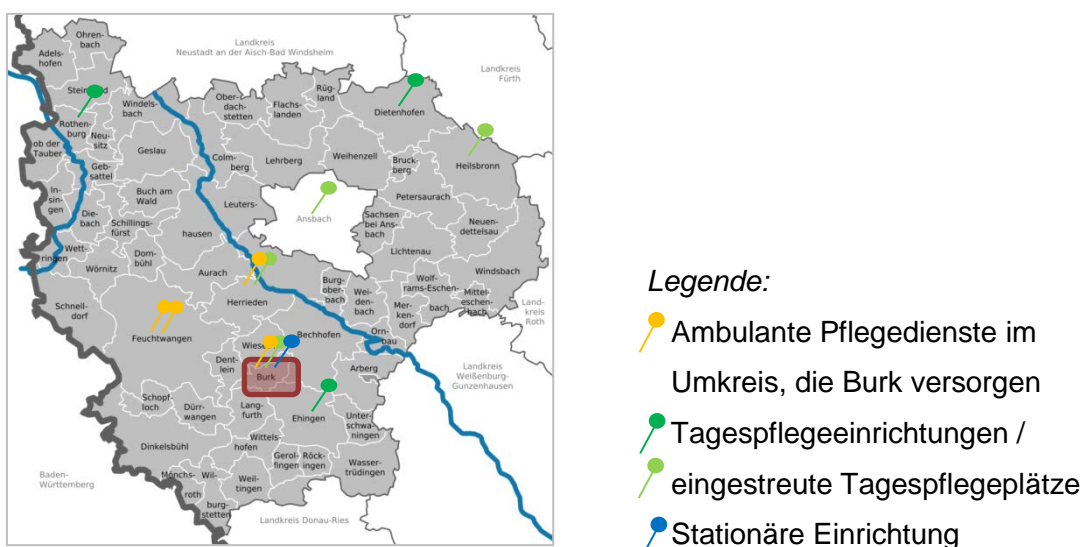


Abbildung 3: Angebote im Landkreis zum Verbleib in Burk

2. PROZESSZIELE UND PROZESSVERLAUF

2.1. ZIELE

Um das Ziel des Verbleibs der älteren Menschen in ihrer gewohnten Umgebung zu erreichen und deren gesellschaftlichen Teilhabe zu stärken, bedarf es der Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen, welche die örtlichen Strukturen und vorhandenen Ressourcen berücksichtigen. Dies führt im Idealfall zu individuell passenden Lösungen, welche die künftige Entwicklung der Kommunen positiv bestimmen.

Demzufolge findet die Beratung der Gemeinden im Rahmen des Marktplatzes der Generationen in den folgenden fünf definierten Handlungsbereichen Markt, Dienstleistungen und Mobilität, Gesundheit und Pflege, gesellschaftliche Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement sowie Wohnen bzw. neue Wohnformen statt. Sie dient zusätzlich der Sensibilisierung der Gemeinden für diese Handlungsfelder mit dem Blick auf Senioren vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Oft geht es darum, neben neuen Ideen und Projekten bereits Vorhandenes zu stärken oder zusammenzuführen, einzelne Aktivitäten besser aufeinander abzustimmen und den Fokus stärker auf die Zukunfts- und Überlebensfähigkeit der Gesamtgemeinde zu lenken. Das Netzwerk Marktplatz der Generationen zeigt den Gemeinden Wege auf wie sie aktiv selbst steuern können statt nur auf sich verändernde Rahmenbedingungen zu reagieren. Das stärkt die Identität der Gemeinden in einer Zeit, in der die Ressourcen knapper und die Rahmenbedingungen zumeist enger werden.

2.2. PROZESSVERLAUF

Der Gesamtberatungsprozess des Marktplatzes der Generationen verläuft kurz gesagt in folgendem Dreischritt: Wahrnehmen, Planen, Umsetzen. Das bedeutet in einem ersten Schritt die Erfassung der individuellen Situation einer Gemeinde und im zweiten Schritt die Entwicklung dieses Gesamtkonzeptes auf der Grundlage der vorhandenen Ergebnisse. Im dritten Schritt werden die geplanten Maßnahmen in ihrer Umsetzung begleitet und die Ergebnisse evaluiert.

Dafür hat sich eine Lenkungsgruppe bestehend aus Bürgermeister und Vertretern des Vereins Lebensfreude Burk e.V. sowie der Seniorenbeauftragten zusammengefunden. Des Weiteren werden Gemeinderat, Experten (Vertreter des Landratsamts, des Amtes für Ländliche Entwicklung in Ansbach, Förderexperten für LEADER, Leiterin des ortsansässigen Diakonievereins, Leiter der Seniorenpflege Föll, die Region Hesselberg,

der Genossenschaftsverband, etc.) sowie Bürgerinnen und Bürger beteiligt. Letzteres fand insbesondere bei der sozialräumlichen Begehung und einer Erhebung bestehend aus schriftlicher Befragung und persönlichen Interviews statt.



Fotodoku 1: Ideenerarbeitung im Rahmen der Sozialraumbegehung gemeinsam mit Politik, Vereinsmitgliedern des Lebensfreude Burk e.V. sowie Bürgerinnen und Bürgern

Die Erfassung der Situation der Gemeinde Burk, die in das vorliegende Konzept mündete, stellt sich wie folgt dar: Mit dem Erstgespräch im Juli 2012 startete zeitgleich die Ist-Analyse in Burk, aus der Zukunftsszenarien (Soll-Analyse) für eine seniorenfreundliche Gemeinde abgeleitet wurden. Die wesentlichen Ergebnisse daraus werden im nächsten Kapitel dieses Konzeptes mit dem Stand zum Ende des Jahres 2012 beschrieben. Dieser Stand hinsichtlich Ressourcen, Defiziten und Bedarf bildet die Basis für die vorgenommene Prioritätensetzung der Gemeinde Burk in den Handlungsfeldern sowie für die Definition von Maßnahmen, deren Ziele, Umsetzungszeiträume und Finanzierungsmöglichkeiten.

Da der Marktplatz der Generationen in *mindestens* drei Handlungsfeldern arbeitet, ergibt sich eine Parallelität von Wahrnehmung, Planung und Umsetzung bereits während der Konzepterstellung. Während in einem Bereich die Umsetzung bereits begonnen hat, befindet sich die Gemeinde in einem anderen Bereich noch in der Ideenfindung.

Abschließend der tabellarische Überblick der Konzeptentstehung in Burk:

Prozess der Konzepterarbeitung für die Gemeinde Burk (Mfr)	
Juli 12	Erstgespräch und Erhebung Ist-Situation
Sept 12	Entwurf Soll-Situation (Szenariotechnik)
Nov 12	Sozialräumliche Begehung; Vorstellung in Gemeinderatssitzung
Dez 12	Gemeindebericht Burk
März 13	Beratung zum Konzept des Vereins Lebensfreude; Finanzierungsmöglichkeiten: Systematisierung der Anfragen; Beratung zum Antrag für „bürgerschaftlich engagierte NBH“
April 13	Beratungsgespräch zur Finanzierung im ALE Ansbach; Vernetzungstreffen der Gemeinden mit Vorträgen zur <ul style="list-style-type: none"> ○ Nachbarschaftsfamilie und ○ zur ärztlichen Versorgung ländlicher Gemeinden
Anfang Mai 13 Ende Mai 13	Vortrag auf Jahreshauptversammlung des Vereins Lebensfreude; Beratungsgespräch zur Finanzierung bei der Entwicklungsgesellschaft Region Hesselberg
Juni 13 – Aug13	Fragebogenentwicklung, Briefing vor Ort und Bürgerbefragung
Juli 13	Konzeptvorstellung bei Lenkungsausschuss Region Hesselberg
Sept 13	Auftaktveranstaltung neue LEADER-Förderperiode
Oktober 13	Vortrag der Vergissmeinnicht e.G. - Genossenschaft zur Förderung des Aufbaus ambulant betreuter Wohngemeinschaften in der Sitzung des Gemeinderats; Beschlussvorbereitung
Dezember 13	Beauftragung Wirtschaftlichkeitsberechnung für Pinselfabrik; Zweite Veranstaltung zu neuer LEADER-Förderperiode

3. RESSOURCEN, DEFIZITE, BEDARF JE HANDLUNGSFELD

3.1. HF WOHNEN

Ressourcen: Um vor Ort auch mit Einschränkungen wohnen bleiben zu können, versorgt die Diakoniestation in Burk zu Hause lebende ältere Menschen ambulant. Im Ortsteil Meierndorf gibt es eine stationäre Einrichtung (Seniorenpflege Föll) mit über 50 Plätzen. Zudem hat sich der Verein Lebensfreude Burk e.V. gegründet, der sich für „innovative Betreuungsmöglichkeiten für Hochbetagte und Menschen mit Demenz nach dem Quartierskonzept“ einsetzt. Dieser Verein hat ein detailliertes Konzept für den Umbau der alten Pinselfabrik zu zwei ambulant Betreuten Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz (und einer Tagespflegeeinrichtung) verfasst, um ein entsprechendes Wohn- und Betreuungsangebot vor Ort zu initiieren. Dies geht konform mit dem Votum des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts, sich auf die demographische Entwicklung mit einer zunehmenden Zahl älterer Menschen auch im Bereich des Wohnens einzustellen.

Defizite: Einerseits ist Burk mit dem Angebot an ambulanter Pflege und der stationären Einrichtung dahingehend gut aufgestellt, älteren Menschen den Verbleib in ihrer vertrauten Umgebung zu ermöglichen. Andererseits gibt es darüber hinaus keinen barrierefrei gestalteten Wohnraum – es sei denn privat – oder neue Wohnformen für ältere Menschen wie oben angesprochene ambulant betreute Wohngemeinschaften für Senioren. Letztere sind im gesamten Landkreis Ansbach nicht zu finden.

Handlungsbedarfe: bzw. Möglichkeiten zur Optimierung ergeben sich demzufolge in der Schaffung barrierefreier und behindertengerechter Wohnmöglichkeiten sowie neuer Wohnformen in Burk. Die Befragung der Burker Bewohnerinnen und Bewohner hat ergeben, dass 90% der insgesamt 88 Befragten (= 7,6 % der Bevölkerung) der Initiative für eine neue Wohnform in Burk positiv gegenüberstehen. 25 Befragte können sich bereits jetzt vorstellen, die geplante Einrichtung selbst bzw. für Familienangehörige in Anspruch zu nehmen. Es gibt aber auch deutliche Gegenstimmen vor Ort.

Das Gelingen (der Finanzierung) des Umbauvorhabens in der alten Pinselfabrik böte den Rahmen, um Bedarfen in mehreren Handlungsfeldern gerecht zu werden:

- im Bereich Wohnen den Bau einer „neuen“ und zugleich barrierefreien Wohnform
- in den Bereichen bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliche Teilhabe das Initiieren eines Mittagstisches und eines Cafés, das Raum für Begegnung in im Ortskern böte, insbesondere als Alternative zum fehlenden Wirtshaus sowie
- die Ermöglichung und Koordination von Engagement und Teilhabe in einem neuen Multifunktionsraumes für Veranstaltungen sowie

- erweiterte Bildungs- und Kulturangebote
- im Bereich Mobilität das Angebot von Fahrdiensten (mit einer regelmäßigen „Haltestelle“ des Gemeindebusses an der Kochlerfabrik)
- im Bereich Gesundheit und Pflege die Einrichtung von weiteren Tagespflegeplätzen.

3.2. HF GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Ressourcen: Seniorinnen und Senioren können sich in diversen Vereinen (Freiwillige Feuerwehr, Sportverein, CVJM etc.) und speziell bei dem 2012 ins Leben gerufenen Verein Lebensfreude Burk e.V. für die Belange der älteren Generation engagieren. Vereinsübergreifend wird im Frühjahr „Seniorentanz“ angeboten. Der Verein Lebensfreude Burk e.V. bietet einen Kaffeetreff. Kursangebote der VHS Ansbach berücksichtigen die ältere Generation: So bietet z.B. die Außenstelle Bechhofen, 7 km von Burk entfernt, den Kurs „Modellieren in Ton für Senioren“.

Defizite: Eine zentral gelegene Räumlichkeit für Begegnungen und Veranstaltungen fehlt in Burk bis dato. Im Rahmen des geplanten Umbaus der im Ortskern gelegenen ehemaligen Pinselfabrik ist der Bau einer sozialen Begegnungsstätte möglich, in der Veranstaltungen, Treffen, ein Bürgercafé und ein Mittagstisch für ältere Menschen stattfinden könnten. Das bürgerschaftliche Engagement ist in Burk darüber hinaus derzeit nicht gebündelt, d.h. dass jeder „sein eigenes Süppchen kocht“.

Handlungsbedarfe: gibt es mit Blick auf mehrere Faktoren. Zum einen böte sich die Bündelung bürgerschaftlichen Engagements für Senioren an, so dass alle Dienste und Unterstützungsleistungen bei einer Anlaufstelle abgerufen werden können. Zum anderen wäre der Bau einer sozialen Begegnungsstätte, in dem Veranstaltungen und ein Mittagstisch angeboten werden könnten sowie der Ausbau von Bildungs- und Kulturangeboten ein wichtiger Beitrag zur Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe, zum Erhalt der Selbständigkeit älterer Menschen und zur Verhinderung von Alterseinsamkeit.

3.3. HF GESUNDHEIT UND PFLEGE

Ressourcen: Für die allgemeinärztliche oder zahnärztliche Versorgung für Burk sind Ärzte im 7 km entfernten Bechhofen zuständig, die auch nach Burk kommen. Ebenso findet die Versorgung mit Medikamenten durch zwei Apotheken in Bechhofen Ort statt, die einen Hauslieferservice anbieten. Für die fachärztliche Versorgung ist eine Fahrt in die nächst größeren Orte Feuchtwangen, Dinkelsbühl oder Ansbach nötig.

Die ambulante Versorgung geschieht durch vier ambulante Pflegedienste im Landkreis, einer davon mit Sitz in Burk (Diakoniestation). Betreutes Wohnen zu Hause jedoch wird weder in Burk noch im gesamten Landkreis angeboten. Dies wäre jedoch „vor allem für die Gruppe der allein lebenden älteren Menschen, deren Anteil an dieser Altersgruppe [im Landkreis] bereits heute zwischen 20-30 % liegt“², sinnvoll. Eine Teil-Befragung der Burker Bevölkerung im Rahmen des Marktplatzes der Generationen ergab bei 57% der Befragten Erwachsenen im Alter von 20 – 100 Jahren Potential für Unterstützungs- und Dienstleistungen. Dies hat verschiedene Gründe: Teilweise sind keine Kinder vorhanden oder sie wohnen weit weg, teilweise wird lieber unabhängige Hilfe gewünscht oder teilweise einfach deshalb, weil unklar ist, ob und wie viel Unterstützung durch Familie, Nachbarschaft etc. in Zukunft noch erbracht werden kann.

Im teilstationären Bereich erachtet die Pflegebedarfsplanung des Landkreises Ansbach³ den Ausbau von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige durch Angebote der Tagespflege und weitere Angebote – insbesondere im ländlichen Raum – als sinnvoll, da Vorsorge für die zu erwartende Zunahme der Zahl von Menschen mit Demenzerkrankung getroffen werden muss. Gleichzeitig wird jedoch aus fachlicher Sicht bereits das vor ca. drei Jahren vorhandene Angebot an Tagespflegeplätzen als ausreichend eingestuft⁴.

In Burk gibt es drei eingestreute Plätze für Tagespflege in der Seniorenpflege Föll. Zum Ende des Jahres 2013 sind im Landkreis Ansbach eine neue Tagespflegeeinrichtung im 7 km entfernten Ehingen sowie Einrichtungen in Diethofen (41 km) und Rothenburg ob der Tauber (50 km) vorhanden. Die Fränkische Landeszeitung meldet am 14.02.14 die Eröffnung einer Tagespflege im 15 km entfernten Feuchtwangen (ANregiomed). In Ansbach gibt eine Tages*betreuung*seinrichtung (25 km). Den Bewohnern Burks stehen darüber hinaus ggf. Tagespflegeeinrichtungen der Diakonie in angrenzenden Nachbarlandkreisen zur Verfügung, z.B. in Merkendorf (21 km), Öttingen (27 km), Dittenheim (31 km).

Im Bereich niedrighwelliger Betreuungsangebote stehen landkreisweit Helferkreise, Betreuungsgruppen und ein Gesprächskreis für pflegende Angehörige zur Verfügung. Vor Ort gibt es Helfer, die von der Diakoniestation aus koordiniert werden. Auch in Bechhofen (7km) sind Helfer vorhanden; die nächste Betreuungsgruppe findet sich in Großried (10 km).

² Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Ansbach (2011). Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern: AfA und SAGS. S.142

³ Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Ansbach - Pflege und Pflegebedarfsplanung - (2011). Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern: AfA und SAGS. S.83

⁴ A.a.O., S.78

Im Bereich der Gesunderhaltung bieten Sportvereine in Burk Fußball, Tennis, Volleyball, Bauch-Beine-Po und speziell für Senioren Oma-/Opa-Kind Turnen oder Seniorengymnastik an. Die stationäre Einrichtung in Burk bietet für ihre Bewohnerinnen und Bewohner auch Kurse zur Sturzprävention. Das Evangelisch-Lutherische Pfarramt bietet Vorträge zu Gesundheitsthemen an, und die Außenstelle der VHS in Bechhofen Yoga-Kurse.

Defizite: Die Bewohnerinnen und Bewohner Burks sind im Handlungsfeld Gesundheit und Pflege einerseits durch die Diakoniestation vor Ort und andere Pflegedienste sowie durch die stationäre Einrichtung am Ort gut versorgt. Andererseits wäre das Angebot in Richtung des Betreuten Wohnens zu Hause mit sehr umfangreichen Diensten und der Unterstützung bürgerschaftlich Engagierter durchaus erweiterbar.

Die Sozialraumbegehung machte darüber hinaus den Wunsch nach ärztlichen Sprechstunden seitens der Bevölkerung deutlich. Gleichwohl hat man sich hier bereits an deren Fehlen gewöhnt und nimmt entsprechende Mobilitätsanforderungen in Kauf. Teilweise fahren die Ärzte, jedoch scheint dies nicht grundsätzlich bekannt - hier scheint es ein Kommunikationsdefizit zu geben.

Im Bereich der Gesunderhaltung sind zwar Sportangebote für gemischte Altersgruppen vorhanden, trotzdem wären Ergänzungen im Bereich der Prävention, die über Vorträge hinausgehen und auch die Teile der Bevölkerung erreichen, die nicht in der stationären Einrichtung leben, denkbar.

Handlungsbedarf: In diesem Handlungsfeld besteht die Möglichkeit, *unabhängig* vom angestrebten Umbau der alten Pinselfabrik Verbesserungen für die derzeitigen und zukünftigen Burker Seniorinnen und Senioren zu erreichen. Dies könnten ergänzende Sportangebote für zu Hause lebende Seniorinnen und Senioren, Betreutes Wohnen zu Hause mit den entsprechenden Dienstleistungen oder auch eine Nachbarschaftshilfe sowie eine verbesserte Kommunikation bestehender Angebote im Bereich Gesundheit und Pflege sein.

3.4. HF DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT

Ressourcen: Für persönliche Informationen und Beratung steht den Bewohnern Burks der Bürgermeister als Ansprechpartner im Rathaus zur Verfügung. Darüber hinaus kann Beratung für Senioren und Angehörige über die zuständigen Pflegedienste, die Fachstelle für Pflegenden Angehörige und Angehörigenberatung für Stadt und Landkreis Ansbach, die Fachstelle für Wohnberatung, die Gerontopsychiatrische Fachkoordination (GeFa) Mittelfranken, die Demenz-Fachberatungsstelle der Alzheimer Gesellschaft oder

zu sozialrechtlichen Fragen über den VdK abgerufen werden. Der Pflegeservice Bayern berät telefonisch. Umfangreiche Orientierung bietet der im Herbst 2012 aktualisierte Seniorenwegweiser für Stadt und Landkreis Ansbach.

Dienstleistungen wie Fahrdienste, Besuchsdienste, Seniorentanz, Kaffeetreff oder kleinere Hilfen im Haushalt bietet *neben* Diakoniestation und Kirchengemeinde der Verein Lebensfreude Burk e.V. sowie der VdK an. Sachleistungen zur Unterstützung nachbarschaftlicher Hilfen stellt die Kommune.

Die Anbindung der Gemeinde Burk an das ÖPNV-Netz wurde in der Kommunalbefragung des Landkreises Ansbach 2011 als unzureichend eingestuft. Die regionale Anbindung nach Feuchtwangen, Ansbach und Dinkelsbühl ist ebenfalls mäßig bewertet worden. Oft sind die Fahrzeiten an Schultage und Schulzeiten gebunden. Deshalb sind ergänzende Fahrdienste für gezielte Terminfahrten, z. B. zu einem Facharzt oder zum Einkauf notwendig. Hier hat die Gemeinde Burk bereits vor dem Start des Marktplatzes der Generationen in 2012 einen Fahrdienst ins Leben gerufen, der Fahrten je nach Bedarf durchführt. Dieser wurde nun durch die Anschaffung eines Gemeindefahrzeugs ausgebaut. Es gilt nun, dieses Angebot fortlaufend zu kommunizieren.

Defizite: Im Bereich der Beratung und Dienstleistungen fehlt in Burk eine regelmäßige Sprechstunde für die Belange älterer Menschen und deren Angehöriger. Zudem existieren Dienste und angebotene Veranstaltungen für Senioren derzeit *nebeneinander*, so dass sich eine Bündelung und Koordination bürgerschaftlichen Engagements anböte. Diese Bündelung könnte auch die Koordination des Gemeindebusses beinhalten.

Handlungsbedarf: Da die Gemeinde in diesem Handlungsfeld bereits erste Maßnahmen ergriffen hat, bedarf es hier flankierender Maßnahmen, z.B. hinsichtlich der Werbung für den Fahrdienst durch den Gemeindebus oder der Kommunikation bestehender wie neuer Angebote (z.B. im Seniorenwegweiser für Stadt und Landkreis Ansbach) sowie der Bündelung bürgerschaftlichen Engagements, z.B. in Form einer Nachbarschaftshilfe.

3.5. HF MARKT

Ressourcen: Die Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs mit Lebensmitteln, Bäckerei und Getränken ist vorhanden. Darüber hinaus bietet das Kaufhaus Kochler Kleidung und Schuhe, Schreib- und Gemischtwaren und hat sich bereits bewusst auf die Belange von Senioren eingestellt (z.B. entsprechendes Schuhsortiment, Hosen mit Einsatz und Gummizug etc.). Es gibt einen Bankautomaten und seit Mitte 2013 eine neue Filiale der VR-Bank, die eines der Wirtshäuser im Ortskern saniert und bezogen hat. Die tägliche Versorgung ist also in Burk bis auf frische Fleisch- und Wurstwaren

auch in Zukunft gewährleistet. Für den gehobenen Bedarf ist jedoch eine Fahrt in die nächstgelegenen größeren Orte notwendig (Feuchtwangen, Dinkelsbühl).

Defizite: Was für eine sehr gute Nahversorgung in Burk fehlt, sind Metzgerei, Post, Tankstelle, Arzt, Apotheke und mobile Nahversorgungsangebote. Mit der Schließung des letzten von ehemals vier Wirtshäusern, sind Teile des gemeinschaftlichen Lebens und Möglichkeiten für z.B. einen Mittagstisch für Senioren zum Erliegen gekommen. Auch ein Café gibt es in Burk nicht.

Handlungsbedarfe: bestehen aus Sicht der Burker Akteure insbesondere bezüglich der Wiedereröffnung eines der Wirtshäuser, da dies eine deutliche Stärkung der Infrastruktur und Begegnungsmöglichkeiten bedeuten würde. Weiterer Handlungsbedarf besteht z.B. hinsichtlich der Erreichbarkeit von Geschäften, Einrichtungen und Ärzten oder teilweise in der Initiierung entsprechender Lieferservices.

4. MAßNAHMENKONZEPT FÜR DIE HANDLUNGSFELDER

Im diesem Kapitel werden Maßnahmen und Projekte pro Handlungsfeld in der Reihenfolge der von der Gemeinde Burk festgelegten Prioritäten dargestellt.

4.1. PRIORITÄT 1: WOHNEN



Aus den in Kapitel 3.1. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen, Aktivitäten und Maßnahmen im Bereich Wohnen abgeleitet worden:

REVITALISIERUNG DER ALTEN PINSELFABRIK: AMBULANT BETREUTE WG'S FÜR SENIOREN

Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept empfiehlt, die Schaffung solcher und generell „neuer“ ambulanter [...] Wohnformen für Menschen mit Demenz anzustreben⁵. Die im Ortskern gelegene alte Pinselfabrik böte Platz für den Bau von zwei ambulant betreuten Wohngemeinschaften für Senioren (und Tagespflegeeinrichtung, Multifunktionsräume). Ein inhaltliches Konzept, Pläne und eine Machbarkeitsstudie liegen vor. Demzufolge könnte eine Sanierung in Form einer Teilsanierung mit Komplettentkernung durchgeführt werden.

⁵ Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Ansbach - Pflege und Pflegebedarfsplanung - (2011). Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern: AfA und SAGS. S.59

Wenngleich diese Maßnahmen etwas teurer sein werden als ein Neubau, so könnte durch eine Sanierung der ortsbildprägenden, historischen und für Burker Seniorinnen und Senioren lebensgeschichtlichen Bedeutung des Gebäudes Rechnung getragen werden. Dies erscheint auch vor dem Hintergrund der geplanten Nutzung für ältere Menschen mit Demenzerkrankung sinnvoll.

Die Abbildungen zeigen die Teilsanierungsmöglichkeiten mit Neubau eines Cafés.



In Burk würden durch den geplanten Umbau der alten Pinselfabrik zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften geschaffen, eine davon im ersten OG und eine im DG des Gebäudes. Da die beiden WG's übereinander lägen, empfiehlt sich mit Blick auf die zukünftigen Bewohner der Ausbau beider Geschosse, denn durch einen späteren Ausbau des DG wäre eine starke Beeinträchtigung durch Baulärm zu erwarten. Auch wirtschaftlich ist dies sinnvoll. Die Inbetriebnahme der ambulant betreuten Wohngemeinschaften kann jedoch zu unterschiedlichen Zeitpunkten erfolgen, je nach Bedarf.

Die Gemeinde präferiert nach Prüfung diverser Alternativen eine Finanzierung über Zuschüsse, Eigenanteil und Bankdarlehen. Die Prüfung finanzieller Unterstützungsmöglichkeiten seitens des Amtes für Ländliche Entwicklung in Ansbach verlief für die Sanierung des Objektes im angedachten Sinne positiv in Form eines Sonderzuschusses (ca. 600.000 Euro).

Die Region Hesselberg kann sich aller Voraussicht nach in der laufenden Förderperiode in die Finanzierung einbringen. Die Gemeinde kann für das mit 2,2 Mio. Euro geschätzte Gesamtbauvorhaben 300.000 Euro an Eigenmitteln aufbringen plus Eigenleistungen durch Bürgerengagement und Beiträge von Firmen. Darüber hinaus sollen Mittel bei Stiftungen, der Aktion Mensch und SeniWoF beantragt werden. Der Fehlbetrag wird durch Kreditaufnahme abgedeckt. Bis Mitte 2014 soll die Finanzierung geklärt sein.

Beim Umbau der Pinselfabrik und Neubau von Wohnungen und Gebäuden wird bereits in der Planungsphase auf barrierefreies Bauen geachtet. Um in den eigenen vier Wänden bei Bedarf größere Barrierefreiheit zu erreichen, gibt es Wohnberatung seitens des Landkreises, ambulanter Pflegedienste, von Altenheimen, Krankengymnasten oder Kranken- und Pflegekassen. Dieses und andere bereits bestehende Angebote sollten in Burk wiederholt kommuniziert werden, da sie nicht umfänglich bekannt sind.

4.2. PRIORITÄT 2: ENGAGEMENT UND TEILHABE



Aus den im Kapitel 3.2. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen, Aktivitäten und Maßnahmen im Bereich Engagement und Teilhabe abgeleitet worden:

SCHAFFUNG EINER ANLAUFSTELLE FÜR ÄLTERE MENSCHEN

Um den Verbleib in der vertrauten Umgebung zu stärken, sollte eine Koordinationsstelle geschaffen werden, die ältere Menschen hinsichtlich verfügbarer Dienstleistungen berät, diese vermittelt und bürgerschaftliches Engagement organisiert. Zusätzlich könnten die Fahrten des Gemeindebusses koordiniert werden. Diese Koordination, die nach mündlicher Auskunft bereits größtenteils bei der Diakoniestation liegt, könnte von dieser oder dem Verein Lebensfreude e.V. oder beiden übernommen werden. Hier sollten durch gezielte Absprachen und gute Zusammenarbeit Synergieeffekte erzielt werden. Nach Verlassen der Konzeption Anfang 2014 könnte die Arbeit einer Anlaufstelle für ältere Menschen Mitte des Jahres 2014 aufgenommen werden. Das Einwerben der Förderung „bürgerschaftlich engagierter Nachbarschaftshilfen“ ist dafür angeraten.

Allerdings gibt es Gegenstimmen, die eine übergeordnete Koordination von Diensten und Hilfen und eine Anlaufstelle für überflüssig halten, weil alles funktioniere. Ob vor diesem Hintergrund tatsächlich eine Bündelung durchführbar sein wird, bleibt abzuwarten.

BILDUNGS- UND TEILHABEANGEBOTE: SOZIALE BEGEGNUNGSTÄTTE ALTE PINSELFABRIK

Bei den Umbaumaßnahmen in der alten Pinselfabrik soll im EG ein (Multifunktions-) Raum von gut 52 m² entstehen, der Platz für Begegnungen, einen Mittagstisch für Senioren und ein Tagescafé, Unterhaltungsangebote wie z.B. Seniorentanz, VHS-Kurse, Vorträge u. ä. bietet. Für diesen Teil des Umbaus werden Mittel über LEADER in der Förderperiode 2014 – 2020 beantragt. Start der Baumaßnahmen frühestens 2015.



Aus den im Kapitel 3.3. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen und Maßnahmen im Bereich Gesundheit und Pflege abgeleitet worden:

AMBULANT VOR STATIONÄR: BETREUTES WOHNEN ZU HAUSE

Zu Hause wohnen bleiben ist der überwiegende Wunsch der im Rahmen der Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts befragten älteren Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Ansbach⁶. Damit dies für eine wachsende Zahl unterstützungsbedürftiger älterer Menschen geschehen kann, bietet sich die Initiierung des Betreuten Wohnens zu Hause an. Dies könnte beispielsweise auf Landkreisebene besser geschehen und in Burk als Pilotprojekt gestartet werden. Ein Informationsaustausch ist in 2013 mit dem Landkreis initiiert worden. Derzeit scheint jedoch diesbezüglich kein konkretes Interesse zu bestehen. Es werden seitens des Landkreises derzeit eher die Aspekte „Wohnberatung“ und „niedrigschwellige Angebote“ in den Blick genommen.

AMBULANT VOR STATIONÄR: TAGESPFLEGE-EINRICHTUNG IN DER ALTEN PINSELFABRIK

Im umgebauten Fabrikgebäude ist auch eine Tagespflegeeinrichtung mit 10 Plätzen angedacht. Konzepte und Pläne dazu wurden vom Verein Lebensfreude Burk e.V. erstellt und finanziert.

Allerdings trifft dieses Vorhaben auf wiederstreitende Standpunkte in Burk und findet mit Blick auf die Zahlen nicht die entsprechende Untermauerung im Seniorenpolitischen Gesamtkonzept des Landkreises. Dieses gibt an, dass eine ausreichende Zahl an Tagespflegeplätzen (bereits vor der Eröffnung der Einrichtung im nahegelegenen Ehingen) vorhanden ist.

Andererseits nimmt die Zahl der über 65-jährigen in Burk (und Umgebung) bis 2021 deutlich zu, die zum Einzugsbereich einer neuen Tagespflegeeinrichtung gehören würden. Die neue Tagespflege in Ehingen ist nach telefonischer Auskunft bereits ausgelastet; die eingestauten drei Tagespflegeplätze in der stationären Einrichtung in Burk nach mündlicher Auskunft der Leitung auch gut in Anspruch genommen.

Nichts desto trotz sollten Vor- und Nachteile sowie Risiken der Etablierung einer weiteren Tagespflegeeinrichtung, insbesondere Aspekte der Auslastung, gut bedacht werden. Die Finanzierung soll ggf. bis Mitte 2014 geklärt sein.

⁶ Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Ansbach (2011). Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern: AfA und SAGS. S.83

AUSWEITUNG DER KURS- UND SPORTANGEBOTE ZUR GESUNDERHALTUNG

In diesem Bereich sind trotz bestehender Angebote weitere Kurse zu Ernährung und Gesundheit im Alter, Gymnastikkurse (Herzsportgruppe, Wirbelsäulengymnastik, Sturzprophylaxe) und Vorträge zu Themen wie Wohnberatung, Demenz, Sucht im Alter oder Medikamentenumgang denkbar. Inwieweit bei Vereinen, der VHS und anderen möglichen Akteuren Interesse und Möglichkeiten bestehen, wird in 2014 geklärt.

KOMMUNIKATION BESTEHENDER UND NEUER (BERATUNGS-)ANGEBOTE

Damit bestehende wie neue Angebote bei potentiellen Kunden Bekanntheit erlangen, bedarf es der wiederholten Kommunikation. Dies kann z.B. über Aushänge in der Verwaltung, in Printmedien (Gemeindeblatt, lokaler Seniorenwegweiser), online (Homepage der Gemeinde) oder mündlich (Vorträge, face-to-face) geschehen. Ein lokaler Wegweiser könnte z.B. auch Zugezogenen das Ankommen und die Orientierung in der Gemeinde erleichtern. In 2014 werden Maßnahmen konkretisiert und umgesetzt. Kostenträger sind die Gemeinde, Verein Lebensfreude Burk e.V..

4.4. PRIORITÄT 4: DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT



Im Handlungsfeld Dienstleistungen und Mobilität sind zwei Parameter für die Hoch- bzw. Niedrigschwelligkeit angesprochen.

- In welchem Ausmaß sind Versorgungs-Dienstleistungen vor Ort möglich?
- Wie leicht und flexibel ist es für den oder die Einzelne eine Versorgungs-Dienstleistung zu erreichen und damit zu nutzen?

Daher sind in diesem Handlungsfeld sowohl die möglichen Dienstleistungen vor Ort als auch die Mobilitätsmöglichkeiten zugeordnet.

Aus den im Kapitel 3.4. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen und Maßnahmen im Bereich Dienstleistungen und Mobilität abgeleitet worden:

VERBESSERUNG DER MOBILITÄT: ÖFFENTLICHKEITSARBEIT FÜR DEN GEMEINDEBUS

Burk hat bereits einen individuellen Fahrdienst für ältere Bürgerinnen und Bürger eingerichtet und darüber hinaus in 2013 ein Gemeindeauto angeschafft. In 2014 wird dieses Angebot intensiver beworben, z.B. durch einen Flyer, über Aushänge und Artikel im Gemeindeblatt, die Homepage der Gemeinde oder im lokalen Seniorenwegweiser. Finanzierung durch die Kommune und den Verein Lebensfreude Burk e.V.



Aus den im Kapitel 3.5. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen und Maßnahmen im Bereich Markt abgeleitet worden:






NACHFOLGERSUCHE FÜR WIRTSHAUS IM ORTSKERN

Die Schließung des letzten der drei Wirtshäuser im Ortskern Ende 2012 schwächt die Infrastruktur in Burk zusätzlich, weshalb eine Nachfolge gesucht wird. Anfragen dazu an die Privatbesitzer in 2013 verliefen bis dato ergebnislos. An einem „Wirtshaussteckbrief“ und dessen Weitergabe an entsprechende Schnittstellen wird in 2014 gearbeitet.

AUSBAU MOBILER VERSORGUNG: HOL- UND BRINGSERVICES, Z.B. DER METZGEREI

Da die Nahversorgung in Burk z.B. einen Metzger vermissen lässt, lohnt der Ausbau von Bring- bzw. Lieferservices. Eine Alternative dazu könnte ein Einkaufsdienst sein, der beispielsweise einmal wöchentlich die (z.B. bei der Anlaufstelle für Senioren) eingegangenen Bestellungen besorgt und mit dem Gemeindebus nach Hause bringt.

5. PROJEKTSTATUS UND ERGEBNISSE 2013

Priorität	Handlungsfeld	Maßnahme	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
1		a) Finanzierung Fabrikumbau b) Bau amb. betreute WG c) Info Wohnraumanpassung	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓	
2		a) Anlaufstelle für ältere Menschen & Angehörige b) Ausbau Bildungsangebote	✓ ✓	✓		
3		a) Bau Tagespflegeeinrichtung b) Anregung Betreutes Wohnen zu Hause c) Kurs- und Sportangebote zur Gesunderhaltung d) Kommunikation neuer und bestehender Angebote	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓		
4		a) Öffentlichkeitsarbeit für den Gemeindebus	✓			
5		a) Wirtshausnachfolger b) Ausbau mobiler Versorgung	✓ ✓			

6. MONITORING

Das (Wirkungs-) Monitoring stellt ein Instrument dar, mit dem die Gemeinde in die Lage versetzt wird, eigenes Handeln zu beobachten. Dabei wird in regelmäßigen Abständen beobachtet, wie sich die Projekte entwickeln, wie die Dynamiken in den Prioritäten verläuft und in welchem Ausmaß die gesteckten Ziele erreicht werden. Es trägt darüber hinaus dazu bei, dass die beteiligten Akteure und Akteurinnen zunächst eine höhere Sensibilität zur Bezeichnung von Wirkungen gewinnen und sich mit der Zeit Kompetenzzuwachs im Wirkungsmanagement einstellt.

Den Ausgangspunkt für die Planung von konkreten Maßnahmen bilden gebündelte Ziele oder strategische Aktionsfelder wie z.B. ‚Wohnen‘. Nun werden Maßnahmen definiert mit denen eine Zielerreichung vermutet wird (z.B. Entwicklung eines Wohnkonzeptes, Aufbau einer Nachbarschaftshilfe, Anschaffung eines Bürgerbusses etc.).

Maßnahmen/Leistungen: Alle Maßnahmen, für die es bereits einen verantwortlichen Akteur gibt, werden als Leistung bezeichnet.

Nutzung bis 2016: Eine Leistung wird erst dann wirksam, wenn sie auch genutzt wird. Daher wird die erwünschte und für den gewählten Zeitraum ehrgeizig realistische Nutzung eingeschätzt. Die Nutzung beschreibt die Art und Weise, wie und wie viele Personen von der Leistung Gebrauch machen sollen (z.B. Anzahl jährlicher Nutzungen, Beratungen usw.).

Ergebnis (für Nutzende): Die Nutzung verursacht Effekte bei den Nutzerinnen und Nutzern, die direkt den Leistungen zugeschrieben werden können (daher auch als direkter Nutzen bzw. direktes Ergebnis beschreibbar), z.B. verbesserte Mobilität der Personengruppe 60+.

Wirkung (für Gemeinde): Vom direkten Nutzen abzugrenzen ist der indirekte Nutzen bzw. die Wirkung, zu dem die Leistung zwar einen Beitrag leistet, der jedoch auch noch durch andere Faktoren beeinflusst wird (z.B. verbessertes Image der Kommune als Wohnstandort, höhere Lebensqualität für Senioren etc.)

Zeithorizont: Ziele brauchen einen Zeithorizont, um deren Erreichung überprüfen zu können. In diesem Fall ist der Zeithorizont das Jahr 2016. Die Schlüsselziele, die den für Nutzer erwünschten Ergebnissen entsprechen, stehen in der folgenden Tabelle in der Spalte „Ergebnis (für Nutzer)“. Dieses sind die Ziele, die für Mitte 2016 angestrebt werden.

Strategische Aktionsfelder	Leistungen / Maßnahmen	Nutzung 2016	Ergebnis (für Nutzer)	Wirkung (für Gemeinde)
Wohnen	Realisierungsphase der Amb. Betreuten WG	Auslastung zu 75% klar; 13 Plätze gebucht	neue Wohnmöglichkeiten für Senioren vor Ort	Beitrag zum Erhalt von Selbständigkeit trotz Unterstützungsbedarf
	Intensivierung der Wohnraumanpassungsberatung	24 jährliche Beratungen	Wohnen / soziale Einbettung von Senioren im Ort	Erhöhung Wohnqualität
	Barrierefreiheit bei Um- / Ausbau	10% Zuwachs an Senioren, die Einrichtungen nutzen	Verbesserte Zugänglichkeit zu Einrichtungen, Plätzen, Markt	Altersadäquate Wohnumgebung Erhöhung Attraktivität und Zukunftsfähigkeit der Gemeinde
Engagement und Teilhabe	Anlaufstelle für ältere Menschen	240 jährliche Aktivitäten	Aufrechterhaltung des gewohnten Lebensraums	Erweiterung von Handlungs- und Entscheidungsoptionen für Senioren und Pflegende Angehörige
	Bau soziale Begegnungsstätte Pinselwerkstatt	3 weitere neue Formate für Engagement	Verbesserung der Ernährung	
	Erweiterung der Bildungsangebote	1250 jährliche Mittagessen für Senioren 2 Formate zur Teilhabe in zentraler Lage	Erweiterte Optionen für Engagement und Teilhabe an Bildungs- und Kulturinitiativen Gemeinschaft	Verringerung von Alterseinsamkeit Stärkung von Identität und Gemeinschaft in der Gemeinde
Pflege und Gesundheit	Betreutes Wohnen zu Hause	Konzept erarbeitet	Stärkung der Infrastruktur der Gemeinde	Erhöhung der Lebensqualität der Bewohner

Strategische Aktionsfelder	Leistungen / Maßnahmen	Nutzung 2016	Ergebnis (für Nutzer)	Wirkung (für Gemeinde)
Dienstleistungen und Mobilität	Tagespflege in Pinselfabrik	10 Vollzeit-Plätze vor Ort	Umfangreiche Betreuung für Verbleib in vertrauter Umgebung	Stärkung des Standortes und seiner Infrastruktur
	Kurs- und Sportangebote zur Gesunderhaltung	10 Senioren, die sich fit halten		Beitrag zur Gesunderhaltung
	Gezielte ÖA für Gemeindebus	200 zusätzlich Informierte	Sicherung des Zugangs zu Angeboten	Verringerung von Alterseinsamkeit
		24 zusätzliche jährliche Nutzer	Mobilität und Anbindung zur Zufriedenheit	Kompetenzzuwachs in kooperativem Verhalten
Markt	Nachfolger für Wirtshaus	30% Bevölkerung nutzt Wirtshaus	Aufrechterhaltung des gewohnten Lebensraums	Schaffung von Arbeitsplätzen vor Ort
	Ausbau mobiler Versorgung	10% Senioren nutzen Dienste	Gemeinschaft findet neuen Ort	Stärkung des Standortes und seiner Infrastruktur
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit			Versorgung zur Zufriedenheit	„lebendiges Burk“
	Kommunikation bestehender und neuer Angebote	3 Formate zur Stärkung des Verstehens	Wahlmöglichkeiten geschaffen – Selbstbestimmung erhalten / erhöht + verstärkte Angebotsnutzung	

7. FAZIT UND AUSBLICK

Die Motivation der Gemeinde Burk für die Bewerbung im Marktplatz der Generationen lag in erster Linie im Wunsch nach Finanzierung des Umbaus der alten Pinselfabrik. In diesem Zusammenhang ist das große Engagement der Mitglieder des Vereins Lebensfreude Burk e.V. zu erwähnen, die sich nach der Erstellung entsprechender Pläne, Konzeptionen und Wirtschaftlichkeitsberechnung seit geraumer Zeit in Zusammenarbeit mit der Kommune um die Finanzierung des Projektes – das jedoch auch deutliche Gegner hat – bemühen.

Erst in zweiter Linie ging und geht es um eine Gesamtbetrachtung der Situation älterer Bürgerinnen und Bürger in Burk über das Umbauprojekt „Alte Pinselfabrik“ hinaus. Demzufolge sind Anregungen zur Umsetzung kleinerer, aber möglicherweise sehr effektvoller Aktivitäten (z.B. Werbung für den Fahrdienst, die Einrichtung einer Anlaufstelle oder von Sprechstunden für Senioren) in 2013 auf wenig Resonanz und zeitliche wie personelle Ressourcen gestoßen. Nichts desto trotz stecken auch in solchen Aktivitäten für die Gemeinde Chancen.

Vor diesem Hintergrund wird klar, dass die Ansätze im Bereich des Wohnens und der Pflege mit dem Umbau der Pinselfabrik in Burk oberste Priorität besitzen. Entscheidend wird sein, die geplanten Schritte zu überdenken und dann die richtigen zu gehen.

Es gibt jedoch mit Blick auf die demographische Entwicklung und die zunehmende Zahl älterer Menschen in Burk weitere Aspekte, die es lohnt in den Blick zu nehmen, zumal es viele gute und vor allem weniger kostenintensive Gestaltungsmöglichkeiten gibt. Um diese Möglichkeiten auszuschöpfen, wird in Zukunft weiterhin Unterstützung gefragt sein bei der Sensibilisierung für Themen und Konzepte, der Konkretisierung von Ideen, der Etablierung von Angeboten, z.B. im Bereich Bildung oder in den Bereichen Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.

Es bedarf in jedem Fall einer kontinuierlichen und aktiven Kommunikation bestehender und neuer Angebote, damit diese potentiellen Kunden bzw. Nutzern „zu Ohren kommen“. Manche der Angebote aus den oben genannten Handlungsfeldern sind diesen nur bedingt bekannt, was dazu führt, dass Angebote nur teilweise oder gar nicht abgerufen werden (können). Hier ist es notwendig, Lücken im Zusammenbringen von Angebot und Nachfrage an entsprechenden Schnittstellen und mittels geeigneter Aktivitäten zu schließen.

Im Unterschied zu den anderen Gemeinden des Marktplatzes der Generationen ist Burk die einzige Gemeinde, in der der Ansprechpartner (Vorsitz des Vereins Lebensfreude e.V.) für das Beratungsprojekt *nicht* Teil der Verwaltung bzw. der Bürgermeister selbst ist. Dies

erschwert die Arbeit vor Ort insofern, als dass die Beratung von anderen Akteuren vor Ort *per se* als parteiisch – weil „im Sinne des Vereins“ arbeitend – wahrgenommen wird.

Eine Herausforderung der Beratung in Burk ist zudem, dass die Lage mit Blick auf die Handlungsfelder und die daraus abgeleitete Notwendigkeit für zu ergreifende Maßnahmen von verschiedenen Akteuren nicht nur unterschiedlich, sondern bisweilen äußerst konträr eingeschätzt wird. Ganz entscheidend ist deshalb, die unterschiedlichen Haltungen zusammenzubringen und zu verhandeln, um zu guten, passenden Lösungen zu kommen.

Abschließend erscheint es wichtig, in mancher Hinsicht nicht nur auf die eigene Kommune bezogen zu denken und zu handeln, sondern darüber hinaus überörtliche bzw. regionale Projekte im Seniorenbereich anzustoßen und mitzugestalten. Ein Beispiel dafür ist das Betreute Wohnen zu Hause, das z.B. Landkreis Haßberge bis 2020 landkreisweit in Zusammenarbeit mit wichtigen Akteuren wie Pflegediensten und Nachbarschaftshilfen angeboten werden soll. Im Landkreis Wunsiedel wird das Betreute Wohnen zu Hause von der Diakonie Hochfranken landkreisweit etabliert. Dies wäre ebenso als Möglichkeit für den Landkreis Ansbach, in dem bis dato kein Betreutes Wohnen zu Hause angeboten wird, denkbar. Hier könnte Burk oder auch die VG Dentlein am Forst als Modellgemeinde bzw. Modell-VG fungieren und eine Erprobung unterstützen.

Burk möchte „Lebenswert und liebenswert bis ins Alter“ sein und bleiben. Dies macht alle kleineren und größeren Anstrengungen mit Blick auf das Ziel, die Lebensqualität in der Kommune derart zu gestalten, dass Seniorinnen und Senioren dort wohnen bleiben und teilhaben können lohnenswert.